

# Das indonesische Volk in der Krise

*Die alle pro-demokratischen Gruppen umfassende Massenbewegung, die von den Studenten angeführt wurde und Unterstützung von der gesamten Gesellschaft erhielt, hat schon mehrfach bewiesen, dass sie ein Regime stürzen kann. Dies wurde schon bei dem Sturz Sukarnos im Jahre 1966 deutlich und hat sich bei Suharto im Jahr 1998 wiederholt.*

In vielen Kreisen hat man nicht wirklich daran geglaubt, dass diese Bewegung einen schnellen Sieg erringen würde. Suharto, der schon mehr als 30 Jahre in Indonesien regiert hatte, wurde immer noch als sehr mächtiger Mann angesehen. Die Geschichte hat jedoch gezeigt, dass die organisierte Massenbewegung mit dem Ziel »Suharto abzusetzen und eine totale Reformation« zu erreichen, in der Lage war, das Regime zu stürzen. Präsident Suharto hatte Millionen von Hoffnungen auf eine positivere Entwicklung geweckt. Mit Versprechen wie der Förderung der Demokratisierung, der Wahrung der Menschenrechte, der Wertschätzung der Freiheit des Volkes und einer mehr auf die Bedürfnisse des Volkes eingehenden Politik wurde die Hoffnung auf ein neues Indonesien geschürt.

## Kurze Notiz zur Entwicklung

Wenn man die sozialpolitische Entwicklung in Indonesien von dem Sturz Suhartos bis heute verfolgt, stellt man fest, dass sich die Millionen von Hoffnungen, welche in den Köpfen des Volkes verankert waren, immer weiter von der Realität entfernten. Das Element der Zivilgesellschaft, welches zur Einheit hätte beitragen können, ist entzweit, als Habibie den Thron bestieg und Suharto ablöste. Der Riss vertiefte sich dadurch, dass Dutzende von Parteien

entstanden und sich nunmehr gerade ein großer Anteil der Aktivisten in Parteien verding oder in die Kreise der Macht aufstieg. Selbst wenn alle Seiten ein gesundes demokratisches Geschick hätten, würde niemand daran denken, dass ein Multi-Parteiensystem den Prozess der Demokratisierung widerspiegelt. Statt dessen findet ein Machtgerangel zwischen verschiedenen Gruppen statt, die ihre Interessen durchsetzen, indem sie eine neue Kraft nutzen: Die Massenbewegung. So ist man nicht erstaunt, von politischen Aktivisten zu hören, welche an die negativen Gefühle der Massen appellieren und damit Fanatismus, Sektiererei und Rassismus schüren. Diese Menschenmassen kämpfen wiederum mit anderen, um ihre eigenen Interessen zu behaupten.

Der Sturz Suhartos hat bisher noch nicht den Sturz des Systems nach sich gezogen, das als Werkzeug zum Machterhalt fungiert. Der Suharto-Clan hat es bislang geschafft, seinen Einfluss auszudehnen und in verschiedene neue politische Felder einzudringen. Die Macht der Neuen Ordnung spielt auch weiterhin eine wichtige Rolle in der nationalen Politik Indonesiens. Nach den jüngsten Entwicklungen zu urteilen ist die Neue Ordnung dazu in der Lage, andere Kräfte zu blockieren, um selbst wieder an die Macht zu kommen.

## Das Volk als Objekt

In der Ära der Neuen Ordnung lief die Depolitisierung gut, so dass es nicht verwunderlich war, als die vielfach ausgeübte Unterdrückung nicht dokumentiert wurde. Diese verankerte sich im Zuge dessen auch nicht in dem Bewusstsein der Mehrheit der indonesischen Bevölkerung. Stimmen aus dem Teil derjenigen zivilen Gesellschaftsgruppen, die sich in jener Zeit kritisch zu der Macht äußerten, wurden häufig von den Machthabern als Kommunisten oder rebellierende, den Fortschritt behindernde Gruppen stigmatisiert. Man stellte sie als »Geister« dar, die das Volk aufhalten müsse, wenn ihnen ihr eigenes Wohl am Herzen liege.

Die Vorfälle welche von der Unterdrückung des Volkes zeugen, wie zum Beispiel willkürliche Enteignung von Landbesitz, die gegen die Bauern gerichteten Aktionen, das einseitige Verbreiten von Informationen, die nur Interessen der Machtinhaber repräsentierten, die Einschränkung der Versammlungsfreiheit, Kreativität und Kritik, bildeten eine lange Liste in der Geschichte der Neuen Ordnung. Diese Politik setzte sich wegen der Atmosphäre der »Angst« fort, die kontinuierlich verbreitet wurde, damit keine Solidarität unter den unterdrückten Volksgruppen entstehen konnte. Statt dessen geschah etwas anderes: das Vorurteil verfestigte sich, der Kampf, den das unterdrückte Volk führte, entspreche und diene den Interessen kommunistischer oder gegen den Fortschritt eingestellter Gruppierungen.

Als sich der Sturz Suhartos anbahnte, begann das Volk die Macht kritisch zu betrachten, so dass die Massen mobilisiert werden konnten, die verschiedene Bewegungen unterstützten, um Suharto zu Fall zu bringen. Zu Beginn der Reformation trug auch die Pressefreiheit zu der

*Odi Shalahudin ist Kolumnist und Verantwortlicher für die Zeitschrift »Forum LSM« (NGO-Forum) in Yogyakarta.*

Entwicklung eines kritischen Bewusstseins innerhalb des Volkes bei. Es wurden lokale Bewegungen auf der Dorfebene ins Leben gerufen, um den Dorfapparat zu stürzen, den sie als unterdrückende Instanz empfunden hatten. Durch die Neuerteilung mehrerer Entwicklungsvorhaben auf lokaler Ebene musste man den Bedürfnissen der Bevölkerung mehr Aufmerksamkeit schenken. Aufgrund der politischen Unruhen auf nationaler Ebene entwickelte sich diese Tendenz leider nicht weiter.

Der Kampf der Interessensgruppen in der nationalen politischen Elite führt dazu, die Massenbewegung als Instrument für ihre Legitimation zu missbrauchen. Auf dem Grassroot-Level kommt es zu Aufständen, da man sich die Vorurteile der Menschen zunutze macht. Verschiedene lokale Organisationen, die sich gebildet haben, um auf lokaler Ebene tatsächlich die Interessen des Volkes in Angelegenheiten zu vertreten, die direkt mit dem alltäglichen Leben im Zusammenhang stehen, sind verschwunden.

Der Lernprozess des Volkes, das gerade begann, ein kritisches Realitätsbewusstsein zu zeigen, wurde wieder abrupt gestoppt. Man behelligte das Volk mit nationalen Angelegenheiten, mobilisierte es für Interessen, die weit ab von ihren eigenen Bedürfnissen lagen. Aus diesem Grund ist die Position des Volkes immer noch diejenige des Objektes in dem Spiel der nationalen politischen Elite. »Für die Bedürfnisse des Volkes« wird wieder als Slogan gebraucht, um das Volk zu täuschen und es für den Kampf um die Vertretung der eigenen Interessen und der Wahrung der Macht einzuspannen.

Eine kleine Gruppe will sich zur Zeit nicht in den Kampf zwischen einer Befürwortung oder Ablehnung Gus Durs verwickeln lassen und versucht das indonesische Volk auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche davon ausgeht, dass die Neue Ordnung ihre Macht wiedergewinnt. Die Gruppe, die an den für die Durchsetzung der Reformation notwendigen Esprit appelliert, begann durch die Errichtung mehrerer gegen die Neue Ordnung gerichtete Organisationen in einigen Städten langsam zu wachsen. Gerade, als diese entstanden, stoppte die politische Elite ihren Kampf wieder, indem sie erneut

den »Geist« des Kommunismus heraufbeschwor.

### Stimmen des Volkes zu der Veränderung

Siswanto (38 Jahre), der für die Sicherheit der Buslinie Umbol Mulyo auf der Strecke Semarang-Zentraljava zuständig ist, sagt, die Regierung Gus Durs sei im Vergleich zum Suharto-Regime besser — insbesondere in Hinblick auf die Freiheit. Lediglich die ökonomische Lage sei während der Suharto-Zeit besser gewesen. Als er zu seiner Arbeit befragt wird, nennt er das Problem der Krawalle, die häufig die Busspur blockieren. Er fühlt sich dafür verantwortlich, die Unternehmer daran zu erinnern, dass sie die Probleme auf den Straßen noch nie ernst genommen haben: »Früher haben meist nur Einzelne randaliert — und das konnte ich regeln. Aber jetzt gibt es Massenkrawalle und es ist nicht meine Pflicht, sie in den Griff zu bekommen«, meint Siswanto. Er hofft, dass Indonesien die Freiheit für sein Volk bewahren kann und die Ökonomie sich wieder erholen wird.

Purwaji (29 Jahre), ein Becafahrer in Semarang, sagt, der Zustand sei zur Zeit besser als während der Regierungszeit Suhartos. Früher, so meint er, wurde das Volk oft unterdrückt und jetzt genießt das Volk Freiheit. Purwaji gibt seine Unterstützung für Gus Dur zu. Aber jetzt versuchten diejenigen, die Gus Dur unterstützen sollten, ihn auf schmutzige Weise zu stürzen: »So wird es doch Gus Dur erschwert, die Korruption zu bekämpfen«, meint er. In Hinblick auf seine Arbeit kommentiert Purwaji, er könne jetzt freier arbeiten. »Jetzt haben die Polizei und die Armee Angst vor dem Volk«, erklärt der Fahrer, nachdem er geäußert hat, nun keine Angst mehr davor zu haben, in eine



Polizeirazzia zu geraten. Purwaji hofft, dass Indonesien in Zukunft sicher sein wird und sich die Massen nicht mehr erheben werden. Er meint, die Regierung müsse Suharto und seinen Clan verurteilen sowie auch andere Korruptionsfällen genauer verfolgen.

Teguh, ein Zeitungsverkäufer am Terminal Umbulharjo-Yogyakarta, bedauert die existierende Einstellung im Kreis der politischen Elite, sich gegenseitig zu stürzen. »Warum ist es so, dass die Menschen, die mittels ehrlicher Wahlen vom Volk gewählt worden sind, nicht mehr die Interessen des Volkes wahren, sobald sie oben sind. Sie alle kämpfen um eine hohe Position. Uns als kleinen Leuten ist es egal, wer oben ist. Wichtig sind Sicherheit und eine stabile Wirtschaft, damit die Arbeitslosigkeit abnimmt. Dies alles zeigt, dass wir noch lernen müssen, wie Demokratie funktioniert.« Teguh hofft, dass die politische Elite Reformen durchführt, die sich alle gemeinsam wünschen. Als kleiner Mann sehnt er sich nach einem sicheren und ruhigen Staat, Stabilität und wünscht sich, dass die Grundnahrungsmittel für das Volk erschwinglich sind.

Iwan, ein Bettler in Yogya, meint, dass es kein konkretes Programm gibt, das eine vollständige Reform fordere: »Es gibt viele Vertreter der Neuen Ordnung im Parlament. Sie sind falsche Reformer, politische Opportunisten, die sich bestimmt nicht ernsthaft für das Schicksal der kleinen Leute einsetzen.« Iwan erhofft sich von der politischen Elite den Elan, den Weg der Reformierung zu begründen. »Dies muss durch die Kontrolle von pro-demokratischen Kräften des Volkes unterstützt werden«, fügt er hinzu.

Esti, eine Prostituierte, sieht keinen nennenswerten Unterschied zwischen den Mitgliedern des Volksvertretungsrates damals und heute. »Im Wahlkampf versprechen sie, für die Interessen des Volkes zu kämpfen, aber wenn sie dann die Macht haben, möchten sie von den Problemen des Volkes nichts mehr wissen«, sagt sie. Esti zur Folge muss das Volk selbstbestimmter werden, ohne von Politikern oder dem Sicherheitsapparat belästigt zu werden. »Sie sollen uns einfach unseren Lebensunterhalt verdienen lassen, so lange

andere Leute nicht belästigt werden. Wenn unsere Angelegenheiten vom Staat nicht geregelt werden macht das nichts, aber er soll uns nicht belästigen. Das reicht schon«, meint sie.

### Fazit

Wenn man die Kommentare der Armen reflektiert, die hinsichtlich der sozial-politischen Situation und ihrer Lebensrealität interviewt worden sind, sieht man, dass sie jedenfalls für die Probleme nicht blind sind. Die klare Tendenz, das Verhalten der politischen Elite zu kritisieren, kann als Ernte der Reformen gesehen werden, die den Informationsfluss durch die Pressefreiheit der Massenmedien ermöglicht hat. Das Problem liegt nun darin, wie diese Einstellung, die sich hier abzeichnet, in das kollektive Bewusstsein der Armen eingehen kann. Es ist sowohl ein gesundes Misstrauen der Macht gegenüber als auch Kontrolle erforderlich, ob die Mächtigen wirklich die Interessen der Armen vertritt. Die Armen selbst müssen starke Organisationen errichten,

damit sie sich in einer Verhandlungsposition befinden, welche die Durchsetzung ihrer Interessen in der Politik ermöglicht.

Inmitten der Krise und der politischen Unruhen, die in Indonesien wüten, braucht die politische Elite einen Anstoß, damit sie auf ihr eigenes Gewissen hört und nicht nur blind dafür arbeiten will, an die Macht zu kommen. Zivile gesellschaftliche Gruppen wie NGOs, Studenten und andere Vereinigungen müssen zu kritischen, pro-demokratischen Elementen werden, welche die Bedeutung des Kampfes für die Interessen des Volkes betonen. Sie müssen auf ehrliche Weise wieder lernen, zusammen mit dem Volk zu arbeiten, um ein kritisches Bewusstsein zu erreichen und starke Volksorganisationen einzurichten. So würde der Kampf genau in Richtung der Souveränität des Volkes führen, wie sie die Verfassung vorsieht. 

*Der Text wurde von Monika Arnez aus dem Indonesischen übersetzt.*

# Reformasi am Ende

von Moritz Kleine-Brockhoff

**A**bdurrahman Wahid ist gescheitert. Und nun? Es muss etwas passieren in Indonesien, damit die Probleme nicht immer grösser, sondern endlich kleiner werden. Aber es gibt keine naheliegende Lösung, weil Vizepräsidentin Megawati ebenso unfähig ist. Auch sonst ist niemand da, dem zuzutrauen wäre, die Krise zu bewältigen. Seit dem Sturz Suhartos gab es oft Gelegenheit auf einen Wandel zu hoffen. Im Moment gibt es dazu keinen Anlass.

*Der Autor ist Journalist und verfolgt seit November 2000 von Manila aus die Entwicklungen in Indonesien und den Philippinen.*

Jedem Politiker muss Zeit gegeben werden. Desto schwerer die Aufgaben, desto mehr Geduld ist angemessen. Wahrscheinlich gibt es augenblicklich auf der Welt kaum ein Land, das schwieriger zu regieren ist als Indonesien. Das liegt nicht nur an den großen Herausforderungen, sondern auch an der Tatsache, dass die Strukturen des »New Order Regimes« in allen Gesellschaftsbereichen nach wie vor in Takt sind. Was über Jahrzehnte gewachsenen ist, lässt sich nicht in eine paar Monaten auseinanderbrechen.

Aber nach knapp eineinhalb Jahren Amtszeit kann man von einem Präsidenten Signale erwarten. Zeichen, die darauf hinwiesen, dass ein



Reformzug auf den Gleisen sei und langsam in die richtige Richtung führe. Mit Ausnahme des Autonomiegesetzes ist das nicht der Fall. Im Gegenteil: Insgesamt ist deutlich, dass Abdurrahman Wahid nicht in der Lage ist, die alten Strukturen anzutasten. Seine Versuche werden mit Gewalt beantwortet. Auch deshalb hat er kein einziges Problem lösen können. Das wird sich nicht ändern.

### Wird das Wohlverhalten erpresst?

Niemand weiss genau, was die »dunklen Kräfte« tun. Sind sie wirk-